

# DIE BERLINER S-BAHN 1941



# ZITAT

Never in the field of human conflict  
was so much owed  
by so many  
to so few.

(Winston Churchill, 21. August 1940)

**PROLOG**  
**SONNTAG, 19. JANUAR 1941**

# 1

*Luftraum über dem Nordosten von Brandenburg, circa  
20 Flugminuten von Berlin entfernt  
02.12 Uhr*

»Das ist noch gar nichts, Sir«, rief ihm der Bordmechaniker über die Schulter zu, auf dem Weg zum Heckteil des Bombers, um ihm beim Anlegen des Fallschirms behilflich zu sein. »Windstärke bei 50 Knoten, da kann unsereins nur drüber lachen!«

Ein Blick auf die im Rumpf eingelassene Luke, und sein Puls schnellte katapultartig in die Höhe. Absprünge aus geringer Höhe, das war etwas für Profis. Für Draufgänger, die es darauf anlegten, Vabanque zu spielen. Wäre er Offizier beim SAS gewesen, er hätte den Einsatz mit links absolviert. So aber, in der Kürze der Zeit nur notdürftig darauf vorbereitet, standen die Chancen, dass er überlebte, fifty-fifty.

Optimistisch betrachtet.

Trotz alledem, ein Zurück würde es nicht mehr geben. Die Entscheidung, aufs Ganze zu gehen, war gefallen. Und zwar ohne Wenn und Aber.

Augen zu und durch. So weit die Losung für den Tag.

»Letztes Jahr, so um Weihnachten herum, da hatten wir einen Einsatz über der Normandie, den werde ich so schnell nicht vergessen. Meine Fresse, das hat dir vielleicht geschaukelt, eine Fahrt mit der Achterbahn war nichts dagegen. Turbulenzen am laufenden Band, und was für welche. Da kam Freude auf, das können Sie mir glauben. Fragen Sie den MG-Schützen, der weiß Bescheid. Hat sich die Eingeweide aus dem Leib gekotzt, aber so was von!«

In Gedanken beim bevorstehenden Einsatz, deutete er ein mechanisches Nicken an. Kommissjargon hatte ihm noch nie gelegen. Und was die markigen Sprüche betraf, mit denen die Besatzung nur so um sich warf, auch auf sie konnte er getrost

verzichten. Denn wenn man sich die Milchbubis genauer anschaute, dann wusste man Bescheid. Der siebenköpfigen Crew, im Durchschnitt gerade mal 19, saß die Angst im Nacken. Am heutigen Sonntag mehr denn je.

Ein Abschuss über feindlichem Territorium, und man war geliefert. Fürchteten die Jungs der Special Duties Squadron doch nichts mehr, als der Gestapo lebend in die Hände zu fallen. Den Folterknechten von Führers Gnaden, die wie die Heuschrecken über die besetzten Gebiete hergefallen waren, eilte nun mal ein spezieller Ruf voraus. Da machte er sich nichts vor. Würde passieren, was nicht passieren durfte - ihm bliebe nichts weiter übrig, als Zyankali zu nehmen. Von der Gestapo in die Mangel genommen zu werden, darauf konnte er verzichten. »Dann noch lieber hopsgehen«, so das lapidare Fazit, das bei der Royal Air Force, kurz RAF, kursierte.

Es ging um Sein oder Nichtsein, nicht zum ersten Mal in seinem Leben.

Was dieses Mistwetter betraf, war dem nichts hinzuzufügen.

»Alles so weit in Ordnung, Sir?«

Am Rand der Absprungluke angekommen, wo Fallschirm und Rucksack seiner harreten, nickte er bestätigend mit dem Kopf. »Dann mal los, verlieren wir keine Zeit.«

Der Mechaniker, Prototyp des trinkfesten Highland-Bewohners, sah ihm milde lächelnd ins Gesicht. Unter den »Senioren«, wie die Crewmitglieder mit mehr als einer Handvoll Feindflügen bezeichnet wurden, standen Leute wie er nicht unbedingt hoch im Kurs, ob Offizier oder nicht - oder gerade deswegen. Hinter vorgehaltener Hand, das wusste er aus berufenem Mund, wurden sie - halb spöttisch, halb naserümpfend - als »Joes«, »Mister X« oder »Jack Hazard« apostrophiert, nicht eben schmeichelhaft, wiewohl nur zu verständlich, weil sie die Aura des Geheimnisvollen umgab. Gespräche mit der Crew, so lautete die Vorschrift, seien auf das Nötigste zu beschränken. Und wer das nicht einsah, der handelte sich Scherereien ein. Ein falsches Wort zur falschen Zeit, und man lief Gefahr, vor dem Kriegsgericht zu landen - so es denn dabei blieb. Am besten, man sagte überhaupt nichts. Ob man sich damit